

Die sozialistische Demokratie im Erfahrungsbereich junger Werktätiger: Teilbericht zur Jugendgesetzstudie

Brück, Wolfgang

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brück, W. (1984). *Die sozialistische Demokratie im Erfahrungsbereich junger Werktätiger: Teilbericht zur Jugendgesetzstudie*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-386158>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich



Die sozialistische Demokratie im Erfahrungsbereich junger Werktätiger

- Teilbericht zur Jugendgesetzstudie -

Verfasser: Dr. Wolfgang Brück

Leipzig, April 1984

F 84/9

Auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz hat Kurt Hager den Stellenwert der sozialistischen Demokratie erneut besonders hervorgehoben:

"Sozialistische Demokratie äußert sich vor allem und in erster Linie in der verantwortungsbewußten aktiven Mitarbeit des Bürgers an der Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle der gesellschaftlichen und staatlichen Entscheidungen. Daß die sozialistische Demokratie den Bürgern der DDR eine große Zahl politischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Rechte garantiert, ist eine Selbstverständlichkeit, die sich durch die sozialistische Revolution ergibt." ¹⁾

Es gehört zu den unyerzichtbaren Bestandteilen der sozialistischen Jugendpolitik, die sozialistische Demokratie unter der jungen Generation ständig zu vertiefen und ihr immer wieder Impulse für eine qualifizierte gesellschaftliche Mitarbeit zu geben. Empirische Untersuchungen über diesen wichtigen Gestaltungsbereich der sozialistischen Gesellschaft lassen erkennen, daß nur ein aktiver Kern unserer Jugend ein bewußtes Verhältnis zur sozialistischen Demokratie hat. Für die Arbeit mit der Jugend steht das Problem, daß jeder Jugendliche ein bewußtes Verhältnis zur sozialistischen Demokratie entwickelt.

Voraussetzungen dafür sind:

1. umfangreiche Kenntnisse über das Wesen und die Grundinhalte der sozialistischen Demokratie,
2. das Erlebnis der sozialistischen Demokratie in den entscheidenden Lebens-, Tätigkeits- und Entwicklungsbereichen der Jugend,
3. die Verdeutlichung der Prinzipien der sozialistischen Demokratie in allen Formen der Leitungstätigkeit,
4. die ständige Beachtung und Zuwendung für alle Formen der Eigeninitiative der Jugend (es gibt einige Bereiche, in denen die Jugend zu stark reglementiert, ihre Eigeninitiative abgebaut wird),

1) Hager, Kurt: Gesetzmäßigkeiten unserer Epoche - Triebkräfte und Werte des Sozialismus, Berlin 1983, S. 37

5. die Befähigung der Jugend zur bewußten Wahrnehmung der sozialistischen Demokratie,
6. die ständige Erkundung und Förderung der Bereitschaften Jugendlicher zur Mitwirkung und -gestaltung,
7. die Übertragung von Verantwortung an die junge Generation,
8. die ständige Bewertung praktizierter Teilnahmeformen an der sozialistischen Demokratie durch die Jugend,
9. die zielstrebige Erkundung des Desinteresses einiger Teilgruppen der Jugend an der sozialistischen Demokratie.

Die Darstellung einiger Teilnahmeformen als direkte Mitarbeit, als Bereitschaft zur Mitarbeit und als Ablehnung der Mitarbeit erfaßt aus der Vielfalt aktiver Betätigungsmöglichkeiten nur einen markanten Bruchteil. Deshalb kann kein gültiges Resultat über das unmittelbare Niveau bei der Durchsetzung der sozialistischen Demokratie aus diesen Befragungsergebnissen abgeleitet werden. Es handelt sich lediglich um einige Orientierungen in diesem Bereich.

Die dargestellten Mitgestaltungsformen haben eine unterschiedliche gesellschaftliche Bedeutsamkeit und sind faktisch qualitativ gewichtet. Das soll durch die Abfolge sichtbar werden. Uns kommt es jedoch darauf an, die sozialistische Demokratie sowohl in Breite und Tiefe, d. h. nach quantitativen und qualitativen Parametern unter der DDR-Jugend zum immanenten Bestandteil der sozialistischen Lebensweise zu machen. In offiziellen Statistiken werden die quantitativen Kennzeichen häufig zu einseitig überplaziert. Stärker müßte herausgestellt werden, welches tatsächliche Aktionsfeld unsere Jugend hat und wie sie die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt.

Tab. 1: Mitarbeit in einer Volksvertretung als Abgeordneter
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	2	-	21	77
männlich	2	-	21	77
weiblich	1	1	22	76
JB-Mitgl.	2	1	25	72
JB-Nichtmitgl.	1	-	15	84

Die Bereitschaft zur unmittelbaren Teilnahme an der staatlichen Machtausübung setzt eine verantwortungsbewusste Persönlichkeit voraus, die mit unserer Gesellschaft stark verbunden ist. Es kann uns ebenfalls nicht darum gehen, jeden Jugendlichen für die Abgeordnetentätigkeit zu gewinnen.

Die Mitarbeit mit konkreter Aufgabe konzentriert sich auf 2 Prozent der jungen Werktätigen. Das liegt allerdings unter den Erwartungen. Bereitschaften zur Mitarbeit bekunden 21 Prozent. Nach unserer Auffassung müßte die Bereitschaft zur Abgeordnetentätigkeit etwas höher in der Strebenlage junger Werktätiger plaziert sein. 77 Prozent legen keinen Wert auf eine Mitarbeit. Es ist ungünstig, wenn sich die Bereitschaften zur Mitarbeit nur auf einen bestimmten aktiven Kern unter der Jugend konzentrieren, die Masse der Jugendlichen sich gewissermaßen abseits hält. Junge Werktätige wissen zu wenig über die Aufgaben der Abgeordneten. Junge Abgeordnete werden außerdem zu wenig in ihren Altersgruppen wirksam, teilweise haben sie auch als Persönlichkeiten eine zu geringe Ausstrahlung, sie sind als Vorbilder unzureichend geeignet.

Tab. 2: Mitarbeit in einem Ausschuß der Nationalen Front
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

	<u>Antwortverhalten:</u>			
	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	1	1	11	87
männlich	1	1	11	87
weiblich	1	1	12	86
JB-Mitgl.	1	1	13	85
JB-Nichtmitgl.	1	-	8	91

Das Antwortverhalten der jungen Werktätigen ist fast identisch mit den Stellungnahmen in der Studie "Zum Rechtsbewußtsein junger Werktätiger und Studenten" (1983). Die Mitarbeit ist unzureichend ausgeprägt. Auch die Bereitschaften liegen aus unserer Sicht unter dem Erwartungshorizont.

Es ist erforderlich, in den einzelnen Ausschüssen verstärkt Jugendliche einzubeziehen. Das Ergebnis belegt nach unserer Auffassung, daß sich Teile der Jugend regelrecht der gesellschaftlichen Mitgestaltung entziehen. Erforderlich ist deshalb:

1. die Jugendlichen mit der Arbeitsweise der Ausschüsse der Nationalen Front umfassend vertraut zu machen,
2. Jugendliche direkt zur Mitarbeit anzusprechen,
3. ihnen eigenständige Aufgaben in diesen Gremien zu übertragen.

Es wird auch nicht selten festgestellt, daß man in den Ausschüssen der Nationalen Front bewußt auf die Mitarbeit von Jugendlichen verzichtet, weil man sie für weniger geeignet hält. Die Teilnahmeformen sind jedoch in unserer Gesellschaft kein Privileg der älteren Generation. Gelegentlich finden sich Ausschüsse, die von ihrer Zusammensetzung her überaltert sind.

Tab. 3: Mitarbeit als Schöffe an einem Gericht
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	-	1	31	68
männlich	-	1	27	72
weiblich	1	1	40	58
JB-Mitgl.	-	1	36	63
JB-Nichtmitgl.	-	-	24	76

Die Angaben gleichen sich bezogen auf die Bereitschaften Jugendlicher der oben genannten Studie stark an (Zur Rechtsbewußtsein junger Werktätiger und Studenten). Die Tätigkeit des Schöffen rangiert verhältnismäßig hoch im Aufmerksamkeits- und Interessensbereich junger Menschen. Allerdings muß eine sorgfältige Auswahl getroffen werden, bestimmte Eignungsvoraussetzungen sind zu beachten. Auch die Motive für die Bekundung der Bereitschaft sollten sorgfältiger analysiert werden. Ein Teil der Jugendlichen will eventuell einen Zugang zu einer interessanten Informationsquelle über soziales Problemverhalten.

Das Antwortverhalten, bezogen auf die bekundeten Bereitschaften, läßt erkennen, daß junge Menschen ihre Rechte auf Mitwirkung verwirklichen möchten und sich auf bestimmte Sachbereiche verstärkt orientieren. Es ist sicher zu begrüßen, wenn vor allem junge Menschen mitentscheiden, wenn es sich um Problemverhalten ihrer Alterskameraden handelt. In Verfahren gegen jugendliche Straftäter sollten aus unserer Sicht verstärkt jugendliche Schöffen wirksam werden.

Tab. 4: Mitarbeit in einer Konfliktkommission
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitglied-
schaft in %)

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkre- ter Aufgabe	Mitarbeit ohne kon- krete Auf- gabe	keine Mit- arbeit, würde aber gern	keine Mit- arbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	1	1	30	68
männlich	1	1	25	73
weiblich	1	1	41	57
JB-Mitgl.	1	1	32	66
JB-Nichtmitgl.	1	1	28	70

Obwohl die Mitarbeit junger Werktätiger in den Konfliktkommissionen nach dem Befragungsergebnis unzureichend ist, liegen erhebliche Bereitschaften vor (30 % würden gern mitarbeiten). Die Konfliktkommissionen genießen unter allen Teilen der Werktätigen ein hohes Ansehen. Insbesondere junge Menschen sind stark interessiert an der Tätigkeit dieses gesellschaftlichen Organs der Rechtspflege. Es ist erforderlich, mehr junge Menschen in die Arbeit der Kommissionen einzubeziehen und die Mitarbeit nicht zum Ressort für ältere und erfahrene Werktätige auszugestalten. Weibliche junge Werktätige äußern eine sehr hohe Bereitschaft zur Mitarbeit in diesem Gremium. In den Betrieben sollte daher immer geprüft werden, ob zeitweilige Verjüngungen in der Zusammensetzung der Kommissionen nicht als Faktor zur Wirksamkeit der sozialistischen Demokratie genutzt werden können. Im Umgang mit erfahrenen Werktätigen sowie durch Schulung und Teilnahme an den Beratungen wird ein effektiver Beitrag zur Entwicklung des Demokratieverständnisses geleistet.

Tab. 5: Mitarbeit in einer Schiedskommission
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %))

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	1	1	15	83
männlich	1	1	13	85
weiblich	1	1	19	79
JB-Mitgl.	1	1	17	81
JB-Nichtmitgl.	-	-	12	88

Auch die tatsächliche Mitarbeit in den Schiedskommissionen der Wohngebiete kann nicht als zufriedenstellend bewertet werden. Das Ergebnis belegt sehr eindeutig, daß 83 Prozent der Befragten in ihrem Wohngebiet nicht mit irgendwelchen Problemen beschäftigt sein möchten. Das Wohnen und die Wohnumwelt gelten bei einem Großteil junger Werktätiger als der Bereich, den sie zunehmend als eigenes Rückzugsgebiet, frei von Außenbelastungen und -beziehungen ansehen. Auch in den Wohngebieten ist es erforderlich, daß sich junge Werktätige stärker gesellschaftlich engagieren. Zahlreiche Schiedskommissionen beklagen sich darüber, daß zu wenig junge Menschen in der Mitarbeit ein Betätigungsfeld sehen. Andererseits kann an auftretenden Streit- und Konfliktfällen nachgewiesen werden, daß die Problembelastung junger Menschen erheblich ist.

Tab. 6: Mitarbeit in einer Ordnungsgruppe der FDJ
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkre- ter Aufgabe	Mitarbeit ohne kon- krete Auf- gabe	keine Mit- arbeit, würde aber gern	keine Mit- arbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	5	3	16	76
männlich	7	3	16	74
weiblich	3	3	15	79
JB-Mitgl.	6	2	15	77
JB-Nichtmitgl.	5	4	17	74

8 Prozent der jungen Werktätigen arbeiten direkt in Ordnungsgruppen der FDJ mit. Bei weiteren 16 Prozent besteht die Bereitschaft zur Mitarbeit. Die Mitarbeit in Ordnungsgruppen ist vorwiegend ein Interessengebiet männlicher Jugendlicher (10 Prozent aktive Mitarbeit). In vorangegangenen Untersuchungen (z. B. "Zum Rechtsbewußtsein junger Werktätiger und Studenten" 1983) erklärte sich jeder dritte männliche Jugendliche bereit, in den Ordnungsgruppen der FDJ mitzuarbeiten. In diesem Bezug fällt das vorliegende Befragungsergebnis stark ab (Bereitschaft zur Mitarbeit bei 16 Prozent).

Insgesamt zeigt sich, daß die Ordnungsgruppen der FDJ unter der Jugend hohes Ansehen genießen und daß man immer auf ein Überangebot an Bereitschaften zur Mitarbeit zurückgreifen kann. Bestimmte Teilgruppen der Jugend, wie Lehrlinge und junge Arbeiter sind jedoch stärker an der Mitarbeit zu interessieren.

Tab. 7: Mitarbeit als freiwilliger Helfer der VP
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	1	1	9	89
männlich	2	2	7	89
weiblich	1	1	12	86
JB-Mitgl.	1	2	10	87
JB-Nichtmitgl.	1	-	7	92

Mit 2 Prozent tatsächlicher Mitarbeit als freiwilliger Helfer der VP liegt ein Befragungsergebnis vor, daß als zufriedenstellend anzusehen ist. Die Bereitschaftsbekundungen zur Mitarbeit sind jedoch zu gering ausgeprägt. Die rigorose Ablehnung der Mitarbeit ist im Übermaß dominant. Es ist wiederholt darauf hinzuweisen, daß unter bestimmten Teilen der DDR-Jugend Einstellungsprobleme zur Polizei und zu Ordnungskräften nachzuweisen sind.

Tab. 8: Mitarbeit in einem Verkehrssicherheitsaktiv
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	1	1	17	81
männlich	1	1	17	81
weiblich	1	1	16	82
JB-Mitgl.	1	1	17	81
JB-Nichtmitgl.	-	1	16	83

Diese Teilnahmeform ist Ausdruck differenzierter Interessenlagen. Wünschenswert wäre, da bei uns eine relativ hohe Jugendmotorisierung gegeben ist, daß mehr junge Menschen in Verkehrssicherheitsaktivitäten direkt aktiv werden. Die Teilnahmebereitschaften mit 17 Prozent verweisen auf eine beachtliche Kaderreserve.

Tab. 9: Mitarbeit in einer Kommission der ABI
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

	<u>Antwortverhalten:</u>			
	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	2	1	25	72
männlich	2	1	24	73
weiblich	2	1	23	69
JB-Mitgl.	2	2	23	68
JB-Nichtmitgl.	1	-	20	79

3 Prozent der jungen Werkstätigen wirken in Kommissionen der ABI. Weitere 25 Prozent würden sehr gern in diesen Kommissionen mitarbeiten. Als staatliches und gesellschaftliches Kontrollorgan genießt die ABI ein hohes gesamtgesellschaftliches Ansehen. Die Bekundungen zur Mitarbeit in diesem Gremium lassen wiederum erkennen, daß unter der werktätigen Jugend ein beträchtliches Bereitschaftspotential vorhanden ist, das aber in den spezifischen Bereichen zu wenig genutzt wird. Es ist erforderlich, geeignete junge Werkstätige auszuwählen, sie mit dem Anliegen der Kommissionen der ABI vertraut zu machen und sie mit spezifischen Kontrollaufgaben zu betrauen.

Tab. 10: Mitarbeit als Kontrollposten der FDJ
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	4	5	12	79
männlich	3	4	11	82
weiblich	5	8	16	71
JB-Mitgl.	3	5	12	80
JB-Nichtmitgl.	5	4	13	78

Die von der FDJ übertragenen Kontrollaufgaben werden von 9 Prozent der jungen Werktätigen wahrgenommen. Die Beteiligung weiblicher junger Werktätiger ist etwas stärker ausgewiesen (13 Prozent). Diese Beteiligungsform weist keine besonderen Einflüsse bezüglich der Zugehörigkeit zu einer Jugendbrigade auf. Die Bereitschaften zur Mitarbeit als Kontrollposten sind aus unserer Sicht zu schwach entwickelt (12 Prozent bekunden die Bereitschaft). Die massive Ablehnung bei 79 Prozent ist besonders auffällig. Dabei ist die Altersstruktur der Probanden zu beachten (diejenigen über 25 Jahre). Der Jugendverband muß jedoch im Betrieb zielstrebig mit den FDJ-Kontrollposten arbeiten. Ihre Autorität sowie ihre unmittelbaren Gestaltungseinflüsse sind weiterhin zu verstärken.

Tab. 11: Mitarbeit als Arbeiterkontrolleur der Gewerkschaft
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

	<u>Antwortverhalten:</u>			
	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	2	1	12	85
männlich	2	1	12	85
weiblich	2	1	10	87
JB-Mitgl.	2	1	13	84
JB-Nichtmitgl.	2	1	10	87

Die Arbeiterkontrolle ist Bestandteil der umfassenden gesellschaftlichen Kontrolle der Gewerkschaften. Als Organ der gewählten gewerkschaftlichen Leitungen und Vorstände arbeitet sie ehrenamtlich. Sie überwacht die Einhaltung der Gesetze, Beschlüsse und anderer Rechtsvorschriften. Aus dem AGB (insbesondere § 8 Abs. 1) leiten sich grundsätzliche Kontrollbefugnisse ab. "Im Mittelpunkt der Arbeiterkontrolle steht der Kampf gegen die Vergeudung von Arbeitszeit, Material, Energie, Rohstoffen und finanziellen Mitteln" ¹⁾.

Junge Menschen sind für diese ehrenamtliche Tätigkeit verstärkt zu interessieren. Diese ehrenamtliche Tätigkeit ist unter Jugendlichen noch zu wenig bekannt. Geeignete Jugendliche sollten zielgerichtet angesprochen werden.

Die hohe Ablehnung einer Bereitschaft zur Mitarbeit resultiert auch aus der geringen Wirksamkeit dieses Gremiums im unmittelbaren Erfahrungsbereich Jugendlicher.

1) Vgl. dazu: Autorenkollektiv: Arbeitsrecht von A-Z, Berlin 1983, S. 28

Tab. 12: Mitarbeit in der Leitung eines Jugendklubs der FDJ
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Antwortverhalten:

	Mitarbeit mit konkreter Aufgabe	Mitarbeit ohne konkrete Aufgabe	keine Mitarbeit, würde aber gern	keine Mitarbeit, auch keine Bereitschaft
gesamt	7	4	31	58
männlich	8	4	27	61
weiblich	7	5	39	49
JB-Mitgl.	8	4	31	57
JB-Nichtmitgl.	6	4	30	60

Bei der Einschätzung der Mitarbeit in einem Jugendklub der FDJ ist immer zu beachten, daß der Bedarf an aktiven Mitarbeitern sich nur auf einen kleinen Personenkreis erstrecken kann. 11 Prozent der jungen Werktätigen sehen in diesem Bereich ihr Betätigungsfeld und leisten auch einen Beitrag. Bereitschaften zur Mitarbeit sind immerhin bei 31 Prozent der jungen Werktätigen vorhanden. Wenn die Ablehnung der Mitarbeit sehr massiv zum Ausdruck gebracht wird, so ist das für sich genommen kein Negativpunkt, sondern verweist auf unterschiedliche Interessenlagen der jungen Werktätigen. Aus der Versagung der Mitarbeit ist nicht abzuleiten, daß diese Jugendlichen nun ein gestörtes Verhältnis zur sozialistischen Demokratie haben. Die Bereitschaft zur Mitarbeit macht einsichtig, daß auch ein Überangebot an sogenannten Nachwuchskräften verfügbar ist.

Die vorgestellten Tabellen verdeutlichen in einer Globaleinschätzung, daß fast jeder zweite junge Werktätige (insgesamt 46 Prozent der Befragten) an einer Aktivitätsform mitwirkt. Eine differenzierte Sicht weist allerdings aus, daß ein aktiver Kern von 30 Prozent die Mitwirkungs- und Mitgestaltungsrechte optimal durchsetzt. Diese Feststellung bezieht sich auf die befragte Population.

In qualitativer Gewichtung konzentriert sich das Hauptfeld konkreter Mitarbeit auf den Freizeitbereich (11 Prozent arbeiten in der Leitung eines Jugendklubs mit).

Die Mitwirkung im Bereich der gesellschaftlichen und staatlichen Kontrolltätigkeit (ABI, Arbeiterkontrolleur, FDJ-Kontrollposten) ist ebenfalls summativ stark besetzt.

Auch die Teilnahme bei der Durchsetzung von Ordnung und Sicherheit (Ordnungsgruppen, VP-Helfer, Verkehrssicherheitsaktiv) muß als gut bewertet werden. Die Mitwirkung in der Rechtspflege - Schöffen, Konflikt- und Schiedskommissionen - dürfte anteilmäßig (aktiv mit 5 Prozent insgesamt) durchaus zufriedenstellen.

Abgeordnetentätigkeit und Mitarbeit in den Ausschüssen der Nationalen Front - sehr bedeutsame Aktivitätsformen - rangieren zahlenmäßig niedrig. Das ist auf die Spezifik der Populationszusammensetzung zurückzuführen, darf also nicht verallgemeinert werden. Erforderlich wäre zu diesem Sachverhalt eine DDR-repräsentative Befragung.

Unsere Forderungen aus dem Jugendgesetz gehen davon aus, daß jeder Jugendliche in der DDR unter Berücksichtigung von Interessen und Neigungen aktiv an der sozialistischen Demokratie teilnimmt, denn Teilnahmerechte gelten für die gesamte Jugendbevölkerung.

Durch die Vertrautheit mit einigen Sachverhalten der sozialistischen Demokratie und ihres Umfeldes sollen noch einige Orientierungen über die Einsichten und das Verständnis verdeutlicht werden. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird auf Ergebnisse aus dem Bericht "Meinungen und Auffassungen junger Werktätiger über das Jugendgesetz der DDR" (März 1983) verwiesen.

Die folgenden Kennzeichnungen erfassen:

- Vertrautheit mit dem Begriff "demokratischer Zentralismus",
- Vertrautheit mit dem Begriff "Jugendförderungsplan des Betriebes",
- Vertrautheit mit dem Begriff "Rechenschaftslegung zur Erfüllung des Jugendförderungsplanes",

- Vertrautheit mit dem Begriff "Woche der Jugend und Sportler".

Tab. 13: Vertrautheit mit dem Begriff "demokratischer Zentralismus"
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

	<u>Grad der Vertrautheit:</u>		
	gut	einigermaßen	wenig, gar nicht
gesamt	27	37	36
männlich	25	35	40
weiblich	32	38	30
JB-Mitgl.	30	37	33
JB-Nichtmitgl.	23	35	42

64 Prozent der jungen Werktätigen können gut bis einigermaßen Auskunft über den Begriff und Sachverhalt des "demokratischen Zentralismus" geben. Das ist entschieden zu wenig. 36 Prozent können diesen Grundsachverhalt kaum erläutern. Wenn es um Gegebenheiten im unmittelbaren Umfeld der sozialistischen Demokratie geht, die Sachkunde verlangen, zeigen sich Defizitpunkte. An anderer Stelle wurde schon darauf hingewiesen, daß wir von der Schlagwortorientierung unter der Jugend abkommen müssen. Die Einsichtsfähigkeit zahlreicher Jugendlicher in den "demokratischen Zentralismus" ist unzureichend. Der Begriff ist für sie bloße Wortmarke oder der Inbegriff dafür, daß Persönlichkeiten in Leitungsfunktionen ihnen gegenüber sowieso immer Recht haben. Das ist bei ihnen allerdings "kritisch nach oben" gemeint.

Tab. 14: Vertrautheit mit dem Begriff "Jugendförderungsplan des Betriebes"

(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Grad der Vertrautheit:

	gut	einigermaßen	wenig, gar nicht
gesamt	24	43	33
männlich	23	43	34
weiblich	25	44	31
JB-Mitgl.	26	45	29
JB-Nichtmitgl.	19	41	40

In der Erwartungshaltung müßte davon ausgegangen werden, daß jeder Jugendliche mit dem Jugendförderungsplan seines Betriebes vertraut ist. Jeder dritte junge Werktätige ist kaum mit diesem Begriff vertraut. Das ist wiederum ein Beleg dafür, daß insbesondere in den Betrieben nicht jeder Jugendliche erreicht wird.

Tab. 15: Vertrautheit mit dem Begriff "Rechenschaftslegung zur Erfüllung des Jugendförderungsplanes"

(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

Grad der Vertrautheit:

	gut	einigermaßen	wenig, gar nicht
gesamt	19	34	47
männlich	19	30	51
weiblich	17	42	41
JB-Mitgl.	21	35	44
JB-Nichtmitgl.	14	33	53

Die Rechenschaftslegungen zur Erfüllung des Jugendförderungsplanes bilden ein sehr markantes Kriterium für den Umgang mit

der Jugend im Betrieb. Die widergespiegelte Vertrautheit mit diesem Sachverhalt läßt erkennen, daß in Praxisbereichen auf diesem Gebiet doch mit erheblicher Leichtfertigkeit durch die Verantwortlichen umgegangen wird. Zahlreiche staatliche Leiter sind auf Distanzbeziehungen zur Jugend orientiert, weil sie befürchten, wenn die Jugend zu viel Einblick erhält, dann wird ein kritisches Potential geweckt, das für Leiter unbequem und lästig werden kann.

Tab. 16: Vertrautheit mit dem Begriff "Woche der Jugend und Sportler"
(nach gesamt, Geschlecht, Jugendbrigademitgliedschaft in %)

	<u>Grad der Vertrautheit:</u>		
	gut	einigermaßen	wenig, gar nicht
gesamt	35	41	24
männlich	35	37	28
weiblich	40	43	17
JB-Mitgl.	40	39	21
JB-Nichtmitgl.	32	38	30

76 Prozent der jungen Werktätigen bekunden gut bis einigermaßen vertraut zu sein, mit dem Sachverhalt "Woche der Jugend und Sportler". 24 Prozent dieser Befragten haben keine eindeutigen Vorstellungen. Dieser durchaus wichtige Sachverhalt in der Arbeit mit der Betriebsjugend wird entweder von den bezeichneten 24 Prozent unzureichend wahrgenommen oder aber er ist so ausgestaltet, daß er nicht für alle präsent ist.